Betreff: Fwd: GEJ.10_081: Der Nachbarn Rede über die Macht des Galiläers (Jesus)

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 15.10.2013 22:30

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_081: Der Nachbarn Rede über die Macht des Galiläers (Jesus)

Datum:Tue, 24 Sep 2013 04:37:55 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat tiefe Einblicke in das Verhalten der bösen Kräfte (Naturgeister) gegeben, die den heftigen Sturm und das Erdbeben verursacht haben und mitgeteilt, dass alles in der Natur seine Zeit nach der von Gott festgelegten Ordnung hat. Alles Natürliche hat seine bestimmte Zeit im Wachsen und Vergehen; spontane Ereignisse werden deshalb als Katastrophen empfunden. Nur der Geist Gottes handelt frei von Zeit, das ist zeitlos: Wunder geschehen durch den Geist Gottes und im Natürlichen empfindet der Mensch, dass das Geschehene ohne Ablauf von Zeit, ohne Zeitbedarf, erfolgt ist; z.B. die Wunderheilungen, die spontane Heilungen sind.

Auf der Anhöhe (geistige Höhe der Belehrung) sind die beiden Nachbarn des Herbergswirts anwesend. Diese können sich die Verhaltensweise und vor allem die Mitteilungen von Jesus mit dem Fundus ihrer eigenen Lebenserfahrung nicht erklären. Siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 081.

[GEJ.10_081,01] Bei dieser Gelegenheit hatten sich auch alle, welche eine böse Neugierde aus der Stadt zu uns heraubtrieb, wieder in die Stadt begeben.

Mit dem Geruch des Bösen (Schwefelgestank) hat Jesus die bösen Neugierigen aus dem Ort Golan (die eigensüchtig Neugierigen) abgewehrt, sich der "ziemlichen Anhöhe" zu nähern, auf der Jesus mit den Seinen ist und sie belehrt.

[GEJ.10_081,02] Als so die Gegend gereinigt war, da gebot Ich mit lauter Stimme, so daß es die den Hügel Umgebenden (am Hügel Anwesenden) wohl verstehen konnten, dem Winde, daß er die Schwefel- und Erdpechdünste nicht mehr zu uns herüber, sondern von uns hinweg nach den Wüsteneien des Euphrat tragen solle.

[GEJ.10_081,03] Und alsbald schlug der Wind um, und wir waren in wenigen Augenblicken von den Dünsten befreit.

[GEJ.10_081,04] Als die beiden Nachbarn des Wirtes das merkten, da sagten sie zum Wirt: „Nun ist es ja doch klar, daß dieser Mann mit einem wahren Gott in einem intimsten Verbande stehen muß und sich Dessen allerhöchster Macht bedienen kann, wann er will. Das ist nun über auch nur den kleinsten Zweifel hinaus vollkommen wahr; aber wie, wo und wodurch kann ein Mensch zu einem solchen Verbande gelangen?

[GEJ.10_081,05] Ihr Juden habt denn am Ende doch recht, daß ihr nur an einen Gott glaubet; denn dieser eine Gott wird schon der allein wahre sein, der durch die Macht Seines allweisesten Willens alles erschaffen hat, was wir mit unseren Augen sehen und mit den andern Sinnen wahrnehmen können.

[GEJ.10_081,06] Aber wie kommt es denn, daß ihr Juden selbst euch so wenig bestrebt, diesen euren allein wahren Gott näher zu erkennen und eure Handlungen nach Seinem euch bekannt sein sollenden Willen also einzurichten, daß auch ihr mit Ihm in einen solchen Verband kämet, wie dieser höchst zu verehrende Galiläer, als auch ein Jude, gekommen ist?

Die beiden Nachbarn sind kleine Juden und haben klar erkannt, wie dürftig der Glaube der Juden in ihrem Lebensbereich (dem Ort Golan) geworden ist.

[GEJ.10_081,07] So ihr die Wege zur Erreichung dieses unschätzbaren Zieles, eines Schatzes aller Schätze, wohl kennet und euch doch nicht bestrebt, ihn euch zu eigen zu machen, sondern oft noch mehr nach den vergänglichen, toten Schätzen dieser Erde jaget denn wir blinden Heiden, da seid ihr sehr zu bedauernde Toren.

[GEJ.10_081,08] Wir wollen dich nicht zu der Reihe der Juden zählen, wie wir sie in unserer Stadt haben und nur zu gut kennen, – aber das wissen wir auch von dir, daß du in dem, was euren allein wahren Eingott betrifft, eben auch nicht ohne alle Zweifel dastandest; das beste an dir war, daß du keinen Gleisner (Geltungssüchtiger) machtest gleich den andern deines Stammes.

[GEJ.10_081,09] Aber sonderbar ist es von den andern Juden, und ganz besonders von ihren Priestern, die da tun und predigen, als hinge es schon pur von ihnen ab, was Gott tun dürfe, – und dennoch vermögen sie ebensowenig wie unsere Priester irgend etwas zu bewirken, was da einer rein göttlichen Macht gleichsähe.

So ist das noch immer: Die Priester und Pfarrer können die Menschen nicht zum Glauben bringen; das muss jeder Mensch selbst für sich tun. Erwecken aber Priester den Eindruck, sie könnten den Glauben und seine Früchte "herbei-beten", betrügen sie die Menschen, die dieses Priesterverhalten über sich ergehen lassen.

[GEJ.10_081,10] Das, freundlicher Nachbar, ist uns nun um so mehr ein Rätsel, da wir an diesem Galiläer selbst uns überzeugt haben, daß er mit dem einen, allein wahren Gott in einem engsten und innigsten Machtverbände sich befindet, ansonst ihm nicht der Wind also gehorchte wie ein Krieger seinem Feldherrn!

[GEJ.10_081,11] Sagte nun der Wirt: „Freunde (die beiden Nachbarn), ihr habt vollkommen recht, in eurem Staunen über die Macht Gottes in einem fort also zu reden und zu fragen über unsere jüdische Tor- und Blindheit; aber so wir nun miteinander reden, da schweigen die andern, die von der wahren Sache mehr zu reden verstehen denn wir, und das ist auch nicht weise gehandelt! Darum wollen wir über alles das ein anderes Mal reden und nun den andern reden und handeln lassen.“

[GEJ.10_081,12] Mit dieser Bemerkung des Wirtes waren die beiden Nachbarn auch vollkommen einverstanden und fragten um nichts Weiteres mehr, sondern warteten, bis Ich irgend etwas reden und tun würde.

[GEJ.10_081,13] Es sagte aber der Hauptmann zu Mir: „Herr und Meister, siehe, die Menschen da unten um den Hügel (die Jesus gewähren ließ) wissen nicht, was sie nun anfangen und was sie von Dir halten sollen! Wäre es nicht an der Zeit, so ich einen meiner Leute hinabsendete und er sie ein wenig aufklärte?“

[GEJ.10_081,14] Sagte Ich: „Laß du das nun nur noch gut sein! Ich werde zuvor noch ein Zeichen wirken, und wir werden uns dann wieder in die Herberge begeben. Diese Menschen werden dann auch zu den Ihrigen in die Stadt zurückkehren und ihnen mit einem großen Eifer erzählen, was sie gehört und gesehen haben, und es wird dadurch unter ihnen ein großes

Hin- und -Herdenken, -forschen und -raten entstehen, und dann wird es auch an der Zeit sein, ihnen nach und nach stets mehr und mehr zu zeigen, wer Derjenige war, dem die Elemente gehorchten.

Jesus will den geistigen Gärungsprozess im Menschen. Wer sich nicht um Erkenntnis bemüht, der hat kein Anliegen dieser Art in seiner Seele (ihm fehlt die Hefe).

[GEJ.10_081,15] Nun aber will Ich den sehr trüben Morgen völlig heiter machen und die hie und da noch tätigen Naturgeister zur Ruhe weisen; denn bis jetzt sind deren zur rechten Genüge (in der Anzahl genügend) zur Löse (Ablösung vom Bösen) gekommen.“

[GEJ.10_081,16] Hierauf gebot Ich den Dünsten auf der Erde und den dichten Wolken in der Luft, zu weichen und die Sonne scheinen und leuchten zu lassen.

Der "Sonnenschein" und das "freundliche Wetter" sind auch geistige Zustände im Natürlichen = Entsprechungen des Geistes im Natürlichen.

[GEJ.10_081,17] Und alsbald geschah, wie Ich es geboten hatte. Es ward sogleich der schönste und heiterste Morgen, und man genoß weithin eine ungetrübte Fernsicht.

[GEJ.10_081,18] Aber aus den in der Nacht entstandenen Spalten und Ritzen des Erdbodens schossen hie und da – freilich in einer ziemlichen Entfernung von uns – noch immer Flammen empor, die trotz des plötzlich heiter gewordenen Morgens den unten um den Hügel weilenden und staunenden Heiden eben nicht am besten gefielen.

[GEJ.10_081,19] In einer kleinen halben Stunde Zeit aber gebot Ich auch diesen Feuergeistern, sich vollends zur Ruhe zu begeben; und sie erloschen, und es war, wohin die Menschen auch ihre Augen wendeten, keine Flamme, aus dem Boden der Erde aufschießend, weder in der Nähe noch in der Ferne mehr zu entdecken. Auch der Wind legte sich, und der Erdboden war, so weit das Auge reichte, wie allerreinst ausgefegt.

Der Sturm, das Erdbeben, die aufschießenden Feuer, der Rauch, die Wolken, der Pech- und Schwefelgestank waren Ausdruck des Bösen, das in der Natur (im Innern der Erde, in der Materie) anwesend ist. Dieses Schlechte und Böse hat sich ausgetobt, hat sich "befriedigt" und dabei viel Kraft verloren, es ist ruhig geworden. Nach heftigen Gefühlsausbrüchen kommt es zu Ruhe und Schlaf: dabei ging böse Energie verloren, hat sich verbraucht und das war die Absicht.

Auch das ist eine Entsprechung für vieles, was dem Menschen in seinem Fleisch widerfährt. Was man gern als Altersweisheit bezeichnet, kann auch der Zustand der endlich erreichten Erschöpfung schlechter Gemütszustände sein. Wer ruhig geworden ist, äußert sich umsichtiger: ob es aber auch weise ist, das ist damit nicht beantwortet.

Jesus beendet nun den Ausflug auf die "ziemliche Anhöhe" und die Gruppe um Jesus kehrt zurück in die Herberge; siehe dazu das folgende Kapitel 082.

Herzlich

Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4158 / Virendatenbank: 3614/6751 - Ausgabedatum: 15.10.2013